Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 26. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 29. März Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1892.

Das Ministerium Rudini vor der Entscheidung.

Seit Wochen schon finden in der italienischen Deputirtenkammer bedeutungsvolle Verhandlungen statt, von deren Ausgang das Sein oder Nichtsein des Ministeriums Rudini abhängt. Der erste Theil dieser Debatten betraf das neue Budget und hierbei hat das jetzige italienische Cabinet allerdings einen glänzenden Sieg errungen, denn mit großer Mehrheit drückte die Kammer trotz der wüthenden Angriffe der Opposition auf das Cabinet demselben ihr Vertrauen aus. Aber dies war noch keine entscheidende Wendung zu Gunsten der Regierung, die Entscheidung bezüglich des Schicksals des Ministeriums Rudini liegt vielmehr in den Verhandlungen über die sogenannte Eisenbahnfrage, welche jetzt in der italienischen Volksvertretung den eigentlichen Budgetdebatten gefolgt sind. Es handelt sich bei den betreffenden Vorlagen um eine Forderung der Regierung, derzufolge die Ausgaben zum Bau neuer Eisenbahnen auf jährlich 30 Millionen Francs eingeschränkt werden sollen, so daß also für eine Reihe von Jahren nur die allernothwendigsten Eisenbahnbauten vorgenommen werden könnten. Die Eisenbahnpolitik ist aber schon seit Jahren ein heikles Gebiet für die italienische Regierung, was bereits das Ministerium Crispi's erkennen mußte. Denn die Eisenbahngesetze, welche von demselben in den Jahren 1887 und 1888 erlassen wurden und die bestimmt waren, einerseits die etwa 100 Millionen Francs betragenden Eisenbahnschulden des italienischen Staates zu decken, anderseits den Ausbau von rund 3000 Kilometern Schienenwege zu sichern, entsprachen den hiervon gehegten Erwartungen durchaus nicht und riefen im Lande nur Unzufriedenheit hervor. Auch weitere eisenbahnpolitische Gesetze der italienischen Regierung, welche im Jahre 1890 ins Leben traten, lösten das verwickelte Problem nicht, und es machten sich in der Folge im italienischen Etat Einschränkungen in den Posten für die Eisenbahnbauten nöthig, die aber begreiflicher Weise auf lebhaften Widerspruch der hierbei interessirten Landestheile und deren parlamentarischen Vertreter stießen. So lagen die Dinge, als das Cabinet Rudini ans Ruder kam; dieses trat mit dem Entschlusse sein Amt an, das Gleichgewicht im Budget herzustellen und zur Erreichung dieses Zwecks auch die Ausgaben für Eisenbahnbauten auf das Allernothwendigste einzuschränken, und der bezügliche Gesetzentwurf ist es, welcher zur Zeit die italienische Deputirtenkammer beschäftigt.

Das Ministerium Rudini hat sich natürlich nicht verhehlen können, daß angesichts der Verstimmung, welche schon die bisherigen Reductionen im Eisenbahnbudget in weiten Kreisen erregt hatten, der Vorschlag, das Tempo im Eisenbahnbau noch mehr zu verlangsamen, einen kühnen Entschluß bedeutete. Diese Ersparnißpolitik gehört aber nun mit zu dem finanzpolitischen Gesammtprogramm des Cabinets Rudini und gleich bei Einbringung der neuen Eisenbahnvorlage in der Deputirtenkammer wurde daher regierungsseitig die Erklärung abgegeben, daß das Cabinet aus der Annahme resp. Ablehnung derselben sein Verbleiben im Amte abhängig mache. Die verschiedenen oppositionellen Gruppen der Kammer haben denn auch alle Kräfte angespannt, um dem Ministerium Rudini endlich auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik den tödtlichen Stoß zu versetzen, den das Ministerium in anderen Fragen bis jetzt immer so erfolgreich abzuwehren gewußt hat. Vorläufig muß freilich die Opposition nur eine neue Niederlage verzeichnen, denn bekanntlich hat die Generaldebatte der Kammer über das Eisenbahngesetz damit geendet, daß die Kammer mit 214 gegen 66 Stimmen eine der Regierung günstige Tagesordnung annahm. Indessen ist dieses abermalige Vertrauensvotum nur ein sehr bedingtes, da sich ein großer Theil der Abgeordneten der Abstimmung für oder wider die Regierung noch enthalten hat, da sie ihre schließliche Stellungnahme von dem Verlaufe der Specialdebatte über die Eisenbahnvorlage abhängig machen. Hierbei kommen aber so viele locale Sonderinteressen in's Spiel, daß sich über den Ausgang der jetzigen Eisenbahndebatten im italienischen Parlamente noch durchaus nichts Bestimmtes sagen läßt, jedenfalls werden sie aber entscheidend für das Ministerium Rudini sein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Nach zuverlässigen Nachrichten aus Hubertusstock haben gute Luft und körperliche Bewegung auf das Befinden des Kaisers eine äußerst günstige Wirkung ausgeübt. Das Unwohlsein war durch eine starke Erkältung hervorgerufen, die sich auf die Athmungsorgane geworfen hatte und von da wieder nach außen drängte. Dagegen erschien eine Luftveränderung das Zweckmäßigste, und diese hat sich auch bewährt. Höchst übertrieben sind alle über die momentane Indisposition des Kaisers verbreiteten Nachrichten wie z. B. Asthma u. s. w. Wer daran leidet, dem möchte es, wie die „Post" schreibt, wohl schwer werden, so angestrengte Galoppritte zu machen, wie der Kaiser in den letzten Tagen durch die Schneisen des Werbellin. Aber diese haben dem hohen Herrn gerade gut gethan, das Blut in regere Circulation gebracht und so das Uebel nahezu gehoben. An dem letzten schönen Frühlingstage machte der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung einen Ausflug an den Werbellin-See, wo an einer windgeschützten Stelle ein Feuer angezündet wurde. Es war ein wahrer Frühlingsabend mit weicher Luft, an den Bäumen zeigten sich schon die Knospen, und aus der Forst sah man das Wild an den See austreten, um zu trinken. Bekanntlich liegt das Jagdschlößchen Hubertusstock mitten im Walde, gegenüber, durch einen breiten Weg getrennt, die Oberförsterei. Wenn auch das, zumeist aus Holz, in Form eines Schweizerhäuschens erbaute Jagdschlößchen wenig geeignet für einen längeren Aufenthalt, namentlich in jetziger Jahreszeit, erscheinen dürfte, so sind für diese Tage doch derartige Einrichtungen getroffen worden, daß der Aufenthalt des Kaisers dortselbst in frischer, freier Luft mit der Möglichkeit freier Bewegung seinen beabsichtigten Zweck erreicht.

Mit den bekannten Veränderungen im preußischen Ministerium hat die Ministercrisis in Berlin ihren Abschluß erfahren, aber allgemein herrscht die Empfindung vor, daß die getroffene Lösung nur eine vorläufige ist. Die Abgabe des Vorsitzes im preußischen Cabinet seitens des Reichskanzlers Grafen Caprivi an Graf Bothe Eulenburg wird fast überall nur als ein Nothbehelf betrachtet, um aus der verworrenen Situation herauszukommen, welche durch das Scheitern des neuen Volksschulgesetzes und die hierdurch bedingt gewesene ministerielle Crisis geschaffen worden ist. Die Abtrennung des Reichskanzlerpostens vom preußischen Ministerpräsidium entzieht dem Inhaber des ersteren die feste Grundlage für die Ausübung seiner Amtspflicht als Reichskanzler, mögen auch die Functionen des leitenden Staatsmannes und diejenigen des preußischen Ministerpräsidenten nach manchen Richtungen noch so weit auseinander liegen. Vorläufig allerdings hat man die in der Trennung beider Aemter liegenden Schwierigkeiten dadurch zu umgehen gesucht, daß der neue Ministerpräsident kein Portefeuille bekommen hat, womit ja etwaige Reibungen mit dem Reichskanzler für's Erste vermieden werden dürften; ob sich solche aber auch für die Dauer vermeiden lassen werden, muß denn doch noch sehr dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß Graf Caprivi nur auf den ganz bestimmten Wunsch des Kaisers hin seine Thätigkeit als Reichskanzler fernerhin ausübt, hiermit ist aber von selbst eine gezwungene, unnatürliche Situation gegeben, die über kurz oder lang zu einer neuen Kanzlerkrisis führen muß.

Ueber die Stellung, welche der neue preußische Cultusminister, Dr. Bosse, zu den schwebenden Fragen seines Ressorts einzunehmen gedenkt, herrscht noch Ungewißheit, da Herr Dr. Bosse in politischer Beziehung bislang so gut wie gar nicht hervorgetreten ist. Nur das Eine wird man wohl als sicher annehmen können, daß der neue Chef der preußischen Schulverwaltung den Zedlitz'schen Entwurf eines Volksschulgesetzes alsbald wieder zurückzieht und daß er seinerseits es unterlassen wird, dem Landtage mit einem dritten Entwurfe eines Volksschulgesetzes zu kommen. Es hat sich eben auch diesmal wiederum gezeigt, wie überaus heikel die Frage des Volksschulgesetzes auch nach der politischen Seite hin ist, und vermutlich wird der Cultusminister Dr. Bosse kein besonderes Verlangen hegen, sich die Finger hieran zu verbrennen, wie seine beiden Vorgänger.

Ueber die Neubesetzung des infolge der Ernennung des Dr. Bosse zum Cultusminister erledigten Staatssecretariats im Reichsjustizamte ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Es erscheint daher überflüssig, all' die verschiedenen Persönlichkeiten aufzuzählen, welche als Candidaten für diesen Posten genannt werden.

Die Berufung des Centrumsführers Grafen Ballestrem nach Hubertusstock zum Kaiser findet angesichts der herrschenden schwierigen Verhältnisse in der inneren Politik allseitige Beachtung. Natürlich laufen über den Zweck der Hubertusstocker Reise des genannten einflußreichen Politikers und ihre etwaigen Ergebnisse allerhand Gerüchte um, denen gegenüber indessen Zurückhaltung geboten ist, da es an authentischen Nachrichten in dieser Angelegenheit noch durchaus mangelt.

Die Ernennung des Grafen Botho Eulenburg zum preußischen Ministerpräsidenten macht die Einbringung eines Nachtragsetat im Landtage nöthig. Dies deshalb, weil im preußischen Staatshaushaltsetat kein Gehalt für den Ministerpräsidenten ausgeworfen ist, was sich nunmehr infolge der Trennung des Ministerpräsidiums vom Reichskanzlerposten als eine nothwendige Forderung herausstellt. Außerdem wird auch eine zweite Forderung noch in den Nach-

tragsetat aufzunehmen sein, betreffs Beschaffung einer Dienstwohnung für den Ministerpräsidenten.

In Betreff des Welfenfondsgesetzes wird gemeldet, daß die Regierung bereit sei, auf die im Abgeordnetenhause geäußerten Wünsche behufs Abänderung der Vorlage einzugehen. Die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds wird also durch ein besonderes Gesetz und nicht auf dem Wege königlicher Verordnung erfolgen.

Der Reichstag steht unmittelbar vor der Beendigung seiner Thätigkeit. Falls es gelingt, die am Sonnabend begonnene dritte Etatslesung, sowie die dritte Lesung des Weingesetzes rasch zu erledigen, erfolgt der Schluß des Reichstages möglicherweise schon an diesem Dienstag, jedenfalls ist er aber im Laufe der gegenwärtigen Woche zu erwarten.

Der Großherzog von Baden befindet sich auf dem Wege der Genesung von seinem Bronchialkatarrh, doch wird der hohe Kranke noch einige Tage das Bett hüten müssen.

Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer weist unter dem langathmigen Namen der „Antiklerikalen Union der radicalen Republikaner" eine neue Gruppe auf. Derselben gehören die sozialistischen und radicalen Ultras der Kammer an und zählt sie etwa 40 Köpfe. Am Freitag ist das Manifest der neuen parlamentarischen Vereinigung erschienen, es fordert in seinem Kernpunkte die Nothwendigkeit einer Trennung der Kirche vom Staate, als einziges Mittel zur Bekämpfung des clericalen Widerstandes gegen die Republik. Da das Cabinet Loubet die Aufrechterhaltung des jetzigen kirchenpolitischen Zustandes in Frankreich mit in sein Programm aufgenommen hat, so wird es den Hitzköpfen von der neuen antiklerikalen Gruppe scharf auf die Finger schauen müssen. — Die französische Regierung soll gegen die Ernennung des italienischen Senators Grafen Taverna zum Botschafter Italiens in Berlin Protest erhoben haben. Die Nachricht klingt so befremdlich, daß wohl ein Dementi zu erwarten ist.

Italien.

In Italien zeigen sich die Merkmale einer Crisis im Ministerium Rudini, welch' letztere im Zusammenhange mit dem kürzlich beendigten Kammerdebatten über das revidirte Budget stehen würde. Dieselben haben zwar mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium Rudini geendet, aber man betont in den politischen Kreisen von Rom allseitig, daß die Budgetfrage trotzdem besondere Schwierigkeiten darbiete. Mindestens gilt die Stellung des Finanzministers unbedingt für erschüttert, doch handelt es sich schließlich um die Existenz des Gesammtministeriums Rudini und werden in dieser Beziehung die gegenwärtigen eisenbahnpolitischen Debatten in der italienischen Kammer entscheidend sein.

Rußland.

Die vielverbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Reise des russischen Kaiserpaares nach Warschau wird jetzt von Petersburg aus officiell für unbegründet erklärt. Hiermit entfallen auch die weiteren Gerüchte, wonach der Czar beabsichtigen sollte, von Warschau aus eine Auslandsreise anzutreten. Als feststehend gilt dagegen, daß die gesammte Czarenfamilie im April eine Erholungsfahrt nach den finnischen Scheeren unternimmt und sich alsdann nach Kopenhagen begiebt, um hier der Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares beizuwohnen.

England.

Aus dem Streikgebiete von Durham, in welcher Grafschaft die ertragsreichsten Steinkohlengruben Englands liegen, werden fortgesetzt ernste Ausschreitungen der streikenden Bergleute gemeldet. Die Polizei erweist sich als unfähig, den Tumulten ein Ende zu machen, so daß das Eingreifen des Militairs nöthig werden dürfte.

London, 25. März. Eine Abtheilung Dragoner ist nach dem Kohlenbecken Durham beordert.

Schlesien.

?? Namslau, 27. März. (Gemeinde-Krankenversicherung.) Die im hiesigen Kreise bestehende Gemeinde-Krankenversicherung, welche die beiden Städte, sowie sämmtliche selbstständige Gutsbezirke und Gemeinden umfaßt, zählte dem Jahres- bezw. Kassenberichte zufolge am Ende des vergangenen Jahres 766 pflichtige und 36 freiwillige Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden im Ganzen 1688 Personen an- und 1982 Personen abgemeldet. Krankheitsfälle kamen 233 mit 3601 Krankentagen im Laufe des Jahres vor. Auf je 100 Mitglieder kamen 29 Erkrankungsfälle und 449 Krankheitstage. Die durchschnittliche Dauer eines Krankheitsfalles berechnet sich auf 15,45 Tage. Auf jedes Mitglied entfiel eine Ausgabe von 6,25 Mk. Die Jahreseinnahme belief sich auf 4522,85 M., die Ausgabe auf 5013,52 M., so daß am 31. December 1891 ein Vorschuß von 490,67 M. geleistet war.

△ (Standesämter.) Auf Grund des Gesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung ist der Kreis in 18 Standesamtsbezirke eingetheilt. Bei einer Seelenzahl von 26846 gelangten bei den Standesämtern insgesammt zur Anmeldung 1083 Geburtsfälle und 654 Todesfälle; Eheschließungen fanden 176 statt. Die Gesammtzahl der Civilstandesacte beträgt 1863, im Vorjahre wurden 2007 verzeichnet.

= (Verhütetes Brandunglück.) In Krogullno machten einige noch nicht schulpflichtige Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern in der Stube unter das Bett ein Feuer an, um sich Kartoffeln zu kochen. Zum Glück wurde dasselbe von den hinzukommenden Nachbarn gelöscht und so ein Brandunglück verhütet.

Namslau. Wie wir erfahren, beabsichtigt die rühmlichst bekannte und vorzüglichst besetzte Kunstreiter-Gesellschaft E. Blumenfeld Wwe., bestehend aus 80 Personen, am 9. und 10. Mai cr. hierselbst zwei große Galavorstellungen zu geben. Zum Circus gehören 75 edle Racepferde und verschiedene andere Thiere.

Breslau, 25. März. Der Bau der elektrischen Straßenbahn wird, wie die „Bresl. Morg.-Ztg." erfährt, nunmehr bald in Angriff genommen werden können. Am 8. April d. J. wird der Kreistag des Kreises Breslau seine Zustimmung zu dem Vertrage ertheilen, welcher zwischen dem Unternehmer, Kaufmann Weblau von hier, und dem Kreis-Ausschuß in dieser Angelegenheit bezüglich der Benutzung der Chaussee nach Gräbschen abgeschlossen worden ist. Mit dem Bau der Bahn muß binnen Jahresfrist nach Zustellung der behördlichen Concession begonnen werden. Die Geleisanlage und Befestigung des Bahnkörpers muß im Landkreise Breslau innerhalb zwei Monaten von Beginn des Baues erfolgen. Für die Herstellungen der Leitungen ist der Termin der Fertigstellung um vier Monate verlängert worden. Für die Benutzung der Kreis-Chaussee zum Bau und Betriebe der Anlage hat der Unternehmer $1^1/_2$ Procent der Gesammt-Bruttoeinnahme des Unternehmers im Mindestbetrage von 6000 Mark jährlich an den Kreis-Ausschuß zu entrichten. Sollten auf dem Chausseekörper Wartehallen für das Publikum errichtet werden, so ist dafür eine besonders zu vereinbarende Miethsentschädigung zu entrichten. Die Geleisanlage über den Carlsplatz wird vorläufig nur einfach erfolgen, weil der Abruch des Hauses Carlsstraße 23 erst am 1. April 1893 stattfinden kann. Nach Abbruch dieses Hauses wird das zweite Geleis gelegt und der Carlsplatz neu gepflastert werden.

Militsch, 25. März. In Kl.-Perschnitz, hiesigen Kreises, hackte ein zehnjähriger Knabe seiner dreizehnjährigen Schwester die beiden letzten Finger der rechten Hand mit einer Holzaxt ab. Der eine Finger war sofort los, während der andere vom Arzt vollends losgeschnitten wurde. — Zum 1. October d. Js. siedelt die hier in Garnison stehende 4. Escadron des Ulanenregiments Nr. 1 nach Ostrowo über, während die 5. Escadron von da nach hier kommt.

Oppeln, 24. März. Zum Bürgermeister unserer Stadt an Stelle des Regierungsraths a. D. Trentin, welcher in den Ruhestand tritt, ist, der „Schles. Ztg." zufolge, heute Bürgermeister Pagels aus Culm in Westpreußen mit 20 von 34 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Lüben, 21. März. In Erwiederung des Besuches den ein Theil unseres Offizierscorps vor Kurzem den Offizieren des Hirschberger Jäger-Bataillons in ihrer Garnison machte, werden eine Anzahl der Letzteren am kommenden Mittwoch in Lüben eintreffen, um hier einige angenehme Stunden als Gäste von der Cavallerie zu verleben.

Vermischtes.

Posen, 25. März. Der Raubmörder, Schuhmacher Blaschak, erhängte sich Nachts in seiner Gefängnißzelle. Blaschak war dieser Tage vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, weil er das Dienstmädchen Szataniak unter dem Vorwande, er werde ihr eine Stelle verschaffen, in den Wald gelockt, ermordet, beraubt und die Leiche vergraben hatte.

Lissa i. P., 24 März. Einem hiesigen Kaufmann ist in Kosten, wo er sich zum Jahrmarkt befand, eine lederne Brieftasche mit 8000 Mk. Inhalt abhanden gekommen. Dringend verdächtig, das Geld gestohlen zu haben, ist ein blasser, hagerer, junger Mann, der mit hellen Beinkleidern, bläulichem Jaquet und hellem Hut bekleidet war. Der Wiederbringer des Geldes erhält 1000 Mk. Belohnung.

Königsberg, 25. März. Nach zweitägiger Verhandlung sprach die Strafkammer den Geheimen Regierungsrath v. Tiedemann, Potsdam, und den Regierungsbaumeister Tieffenbach-Wesnigk, welche in Folge des am 7. September 1887 erfolgten Einsturzes des Anatomiegebäudes der fahrlässigen schweren Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt worden waren, frei.

— Ein grausiger Gattenmord erfüllt die Bewohner der Stadt Suchum mit Entsetzen. Die in den letzten Stadien der Schwindsucht befindliche Frau des dortigen Friedensrichters Wladkowski erschoß ihren Mann, weil sie, die sichere Todeskandidatin, den Gedanken nicht zu vermindern vermochte, daß er nach ihrem Hinscheiden vielleicht eine zweite Frau nehmen könnte. Vor 7 Jahren heirathete Wladkowski seine jetzige Mörderin, damals eine junge, schöne, reiche und lebenslustige Wittwe. Die in Paris verlebten Flitterjahre des Paares dehnten sich zu $1^1/_2$ Flitterjahren ebendaselbst aus, genügten aber auch, bei der wahnsinnigen Verschwendungssucht der jungen Frau, deren Gesammtvermögen im Betrage von mehr als 500 000 Rubel bis auf die letzte Kopeke zu vergeuden. Dann erst kehrte das mittellose Paar, übrigens mehr in einander verliebt denn je, nach Rußland zurück und W. wurde Friedensrichter in Suchum. Trotz des gänzlichen Verlustes des großen Vermögens blieb die mit einem Töchterchen gesegnete Ehe die ganze Zeit hindurch glücklich, nur daß hin und wieder, und zwar grundlos, Frau W. ihren Gatten mit unbezähmbarer Eifersucht plagte. Da plötzlich begann die Unglückliche zu kränkeln, ihr Zustand verschlimmerte sich schnell und die Aerzte erklärten sie für unrettbar dem Tode verfallen. Die Frau verlangte und kannte die volle Wahrheit; doch der Gedanke, daß sie bald von der Erde scheiden müsse, war ihr viel weniger furchtbar als der, daß sie den Gatten zurücklassen sollte, da dieser, ein auffallend schöner Mann, dann vielleicht eine andere an ihre Stelle setzen könne. Bald stand der Entschluß in ihr fest, daß von ihrer eigenen Hand der Gatte fallen und ihr ins Grab vorangehen solle. Daß die Ausführung dieses Planes nicht schon vor einiger Zeit gelang, war nur dem Zufall zu verdanken. Frau W. hatte auf ihren schlafenden Gatten einen Revolverschuß abgegeben, ihre Hand hatte aber gezittert und die Kugel ihn nur leicht am Arm verwundet. Der Mann entwaffnete seine Frau, mit derem erregtem, schwer kranken Zustand er das tiefste Mitleid hatte, that sonst aber gar nichts, um sich gegen fernere derartige Anschläge zu schützen. Das sollte sein Verderben werden. Wenige Tage waren vergangen, da wurden die Nachbarn durch das Geschrei des Töchterchens des Friedensrichters herbeigelockt, das auf den Hof gelaufen kam und ununterbrochen schrie: „Mama hat den Papa erschossen." Als man in das Haus zu dringen suchte, aus welchem Frau W. vorher ihre Dienstboten entfernt, erschien die Unglückliche selbst in der Thür mit dem Revolver in der Hand drohte jeden niederzuschießen, der sich ihr zu nahen wage. Erst als sie ohnmächtig zusammenbrach, drangen die Leute ein und fanden W. als Leiche mit brennenden Kleidern auf seinem Bette liegen. Er hatte seinen alltäglichen Mittagsschlaf abgehalten; seine Frau war dicht an den Schlafenden herangetreten, hatte ihm den Revolver aufs Herz gesetzt und abgedrückt. Durch den Schuß, der den unmittelbaren Tod W.'s zur Folge gehabt, waren dessen Kleider in Brand gerathen. Die irdische Gerechtigkeit wird sich schwerlich noch mit diesem traurigen Fall zu befassen haben, denn nach dem

Ausspruch der Aerzte wird die unglückliche Mörderin schon in den nächsten Tagen sterben.

— [Treffend.] „Verdammte Bestien", ruft wüthend ein Sonntagsjäger, der fortwährend auf Hasen schießt, ohne daß einer liegen bleibt. „O, da können Sie lang schimpfen, Herr Baron", meint boshaft der Oberförster, „die fühlen sich halt nicht getroffen!"

— [Schlagfertig.] Vater: „Schämst Du Dich nicht, Hans, einen so kleinen Buben zu schlagen?" Hans: „Warum denn? Du schämst Dich ja auch nicht, mich zu hauen."

Irrwege.

Novelle von K. v. Pückler.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Auf den Hinterfüßen tänzelnd, schritt der Hengst rückwärts aus der Manege und Donna Bella folgte ihm, sich immer von neuem verneigend; diesmal hatte sie nicht nach Arloff gesehen.

„Kommen Sie mit nach den Ställen, Durchlaucht?" riefen zwei junge Officiere vorbeischreitend, ich will mir die Rapphengste ansehen, auf denen der Czikos vorhin ritt."

„Sehr gerne", antworte Arloff, beurlaubte sich kurz von seiner Braut und eilte dann den Kameraden

„Der tausend, ist die kleine Volkert aber spröde", plauderten diese; „wir haben ihr ein Souper nach dem Benefiz angeboten, aber sie schlug es sehr reservirt, sehr vornehm ab."

„Sie müssen sich eben daran gewöhnen, das Fräulein als Dame und nicht als Reiterin zu behandeln", meinte der Prinz, sich mühsam beherrschend. „Herrn von Waldsteins Mündel ist durch und durch vornehm."

Man ständerte in den Ställen und bei den Cirkusmitgliedern umher; Arloff hoffte im stillen, Bella zu sehen, doch sie zeigte sich noch immer nicht und unmuthig wollte er soeben in den Cirkus zurückkehren, als er des Direktors Stimme vernahm: „Sitze nur so ruhig wie bei der Probe, Kind, und zucke nicht mit den Zügeln; das Pferd ist völlig ruhig."

„Sei unbesorgt, Vater, sitzt der Helm gut?"

Arloff ging vorwärts, er mußte das schöne Mädchen sprechen.

Und in dem letzten Seitengang hielt sie denn auch zu Pferde oder wars eine lichte Göttergestalt?

Ein weißes, schweres Seidengewand fiel von dem Schimmel herab, ein Panzer von Goldbrocat umspannte die schlanke Taille, weiße, offne spanische Aermel fielen über den dicht am Arm liegenden Unterärmel und ein goldner Helm saß auf den blonden Flechten. Beim Anblick des Prinzen leuchteten die blauen Augen wie freudig auf und dankend neigte sie das Haupt zu seinem Gruß.

„Ah, Durchlaucht, welche Ehre für meine Tochter", rief Volkert devot und zog sich zurück. Die beiden merkten es kaum — sie merkten auch nicht wie sie näher und näher an den Rand des Abgrundes rückten.

„Fräulein Volkert, Sie haben meisterhaft geritten und ich freute mich als Sie die Rose dennoch errangen — weil ich diejenige bewahrte, um welche es sich heute Morgen handelte."

Jetzt erglühte das schöne Mädchen noch tiefer.

„Geben Sie mir die Blume, Prinz, ich liebe nicht, Geschenke zu machen."

„Es war kein Geschenk, Fräulein Bella, ich hob eine achtlos beiseite geworfene Blüthe auf, um sie — als Andenken zu bewahren."

„An — eine Kunstreiterin, die den Beifall der Menge erringen will", murmelte sie bitter.

„Nein", er athmete schwer und stieß die Worte mühsam hervor, „sondern als Andenken an eine lichte Fee, die durch mein einsames Leben dahinglitt strahlend und berauschend — und dennoch elend machend."

Sie sah ihn an, lange und forschend, dann glitt ein heller Schein über die lieblichen Züge und sie neigte sich herab: „Wissen sie auch, mein Prinz, daß sie mit ihren gütigen Worten ein armes Mädchen glücklich machen. Ich habe niemand, dem ich vertrauen könnte.

„Bella —"

„Nennen Sie mich „Isa". So wurde ich einst von meinem Mütterlein genannt, so rief mich Onkel Alfred und —"

— „Und so will ich Sie auch nennen, wenn ich im Traume von Ihnen rede."

Ein Schatten glitt über ihr Antlitz, draußen erscholl das Signal zum Wiederbeginn der Vorstellung.

„Wir dürfen uns nicht mehr wiedersehen, Prinz Arloff", sagte das junge Mädchen ernst, „leben Sie wohl —"

„O, Isa, nein, das ist unmöglich! Sagen Sie mir nur Ein Wort —"

„Gott behüte Sie, Kurt —"

Und sie gab dem Pferde die Zügel und ritt ohne sich umzusehen voran, dem Ausgange der Manege zu.

„Wie schön sie ist, wie bezaubernd", flüsterten die Männer und die Frauen tauschten allerlei geflüsterte Bemerkungen über Anzug und Aussehen. Donna Bella vernahm es nicht; mit dunkelgerötheten Wangen und blitzenden Augen sprengte sie an der Spitze ihrer Amazonen in den Cirkus von einem allgemeinen Bewunderungsruf empfangen.

Noch nie hatte sie vollendeter, sicherer, graciöser geritten als heut, trotzdem ihr Herz zum Zerspringen pochte. Sie blickte nicht hin zu jenem Platze, wo neben Comteß Rhonau der Prinz saß, aber sie wußte, daß sein Auge unverwandt an ihr haftete — und sie wußte, was in ihrer beiden Seelen vorging!

Und nun war die Amazonenschlacht geschlagen, Donna Bella hatte gesiegt; reglos wie eine Statue hielt sie inmitten des Circus, während ringsum sie her Feuerräder, Raketen und Schwärmer knatterten und von oben ein ganzer Feuerregen auf sie fiel.

Durch die Funken hindurch sah sie ihn, sie hätte am liebsten beide Arme jubelnd ausgebreitet und gerufen: „Nun hab ich sie erkannt und empfunden: Die Liebe — die Liebe von der die Väter erzählt und die Dichter gesungen! Und so schlagt den über mir zusammen, ihr Flammen, stürzt herab auf mich, ihr Berge! Ich liebe ihn und kann nun sterben —"

Rauschend klang die Musik an Bellas Ohr, das Feuerwerk zischte und krachte und wie im Traume hielt sie die Zügel, wie im Traume setzte sie über eine hohe Barriere weg, daß das Pferd draußen im Gange in die Knie stürzte.

Wie aus weiter, weiter Ferne klang des Vaters Lob zu ihr hin: „Du hast wundervoll geritten, liebe Bella; ich war sehr zufrieden." Als das Pferd sich emporgerafft, hob man sie aus dem Sattel, sie nahm den Helm ab, das die blonden Haare um sie herflutheten, neigte das Haupt und eine tiefe, wohlthätige Ohnmacht umfing ihre tieferregten Sinne.

„Die arme Donna Bella" murmelten ihre Kollegen, „sie ist an diese Anstrengungen noch nicht recht gewöhnt, aber sie sah bildschön aus, wie Penthesilva selbst."

Mit verschränkten Armen und finsterem Gesichte stand Mr. Prince im Hintergrund; er hatte jene Worte des Prinzen im Stall vernommen und sein Enschluß stand fest.

„Sie muß mein werden", murmelte er zwischen den Zähnen, „und wenn ich meine Seele selbst dem Bösen verschreiben müßte. Der Direktor ist in Geldnoth wie immer, ich helfe ihm herraus wenn er mir seine schöne Amazone verspricht. O, dieser Prinz! Veni vidi, vici, denkt er, aber er soll sich täuschen. Die Zirkusblumen können Fürstenkronen niemals schmücken, die scharfen Kanten der letzteren stechen ihnen tiefe Wunden. Donna Bella Du wirst mein sein und dann werde ich mich rächen für Deine Kälte, Deinen Haß."

(Fortsetzung folgt.)

[Eingesandt.]

§§ Der bekannte Agitator Dr. Danneill aus Bielefeld, welcher vor einigen Wochen auch bei uns einen sogenannten antisemitischen Vortrag hielt, zum Zwecke der Gründung eines eben solchen Vereins, scheint nicht überall solch' dankbares Publikum gefunden zu haben, als am hiesigen Platze. So wurde zum Beispiel in Brieg die Versammlung durch tumultuarische Szenen und Gegendemonstration zu Nichte gemacht; in Strehlen infolge eben solcher Tumulte polizeilich aufgelöst, und in Ohlau wurde sogar noch in letzter Stunde der bereits zugesagte Saal verweigert, nachdem dies schon von den übrigen 2Sa albesitzern vorher der Fall gewesen ist.

Nr. 495 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"**, herausgegeben von Clara von Studnitz, enthält:

Wochenspruch:

Durch Achtsamkeit blüht unser Glück am besten,
Nur von der Sicherheit kommt Unglück her;
Verachtet, fallen uns die kleinsten Feinde schwer,
Beachtet, nützen uns die größten.

Die neueste Nummer von **„Fürs Haus"** beginnt zunächst mit der Bekanntmachung der am 1. April stattfindenden Uebersiedelung dieses Blattes nach der Reichshauptstadt, sowie der Veröffentlichung der Namen, welche die besten Antworten auf die vor Kurzem ausgeschriebene Preisfrage: „Was verlangt die deutsche Hausfrau von einer wenig umfangreichen und daher billigen aber dennoch praktischen Modezeitung?" einsandten. Dem tiefempfundenen Gedicht „Das Unscheinbare" folgt ein vielen Damen zur Beachtung empfohlener Artikel „Du weißt, wie Du fortgehst, aber nicht, wie Du wiederkommst." Der nächste längere Aufsatz „Formen bei verschiedenen Gesellschaftsarten" enthält viel des Wissenswerthen und wird von den nach den feinen Umgangsformen strebenden deutschen Hausfrauen gewiß mit großem Interesse gelesen werden. In den weiteren Spalten finden wir die Fortsetzung der höchst spannenden Novelle „Hektor" von K. Berkow, sowie die wahrhaft nützliche Winke und Rathschläge enthaltenden Rubriken „Für den Erwerb", „Einsegnung", „Dienstboten", „Kunst im Hause", „Scheuern und Putzen", „Für die Küche" 2c. „Fernsprecher", „Entgegnungen", „Echo", „Briefkasten" sowie ein zeitgemäßes Gedicht „Der erste Frühlingstag" und die von unseren Kleinen gern gesehene Gratis-Beilage „Fürs kleine Volk" vervollständigen den Inhalt der neuesten Nummer dieser beliebten und weitverbreiteten Wochenschrift. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus" zu Dresden an (vom 1. April d. J. ab Berlin SW., Lindenstraße 26). Die Letztere versendet Probenummern kostenlos.

(„Der Stein der Weisen.") Es liegt uns ein neues Heft (das 7. des laufenden Jahrganges) der angesehenen und weitverbreiteten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) vor und was wir bei flüchtigem Durchblättern in demselben vorfinden, ist durchaus beachtenswerth. Wir erwähnen zunächst die ausführliche Darlegung der mit so großem praktischen Erfolge in Wirksamkeit getretenen **neuen Baumethode nach dem System Monier.** In dem vorliegenden Aufsatze wird dieses System durch 9 Abbildungen in klarer und verständlicher Weise erläutert. Ein weiterer Aufsatz von dem bekannten Ornithologen J. v. Pteyel schildert in fesselnder Weise das **Vogelleben im Gebirge**, unterstützt von hübschen Abbildungen. Sehr interessant sind die vielen auf einer Extra-Beilage vereinigten Darstellungen der bei der **Veredelung der Weinreben** einzuschlagenden Verfahren. Hieran schließen die interessanten Constructionen von **Polar-Sonnenuhren.** Für den Verfasser scheint das Thema der Sonnenuhren unerschöpflich zu sein. Aber Alles, was er bringt, ist neu und verdient die Beachtung der Liebhaber solcher Dinge. G. v. Muyden erläutert uns an der Hand eines schönen Vollbildes die Einrichtungen des **Oberdeckes eines Panzerschiffes.** Es folgen noch kürzere Aufsätze über den **Wasserkäfer, die Astronomie der Perser,** über **Amateur-Photographie** und die beiden wissenschaftlichen Aufsätze **Küstenvulcane und Tiefsee-Verhältnisse** und die **Acceleration des Mondes**, welch letztere geistvolle Plauderei aus der Feder des berühmten astronomischen Schriftstellers M. W. Meyer herrührt. So vereinigt sich Vieles in diesem einen Hefte, um den alten guten Ruf der Zeitschrift zu bewahrheiten.

„Frisch auf." Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle" erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats und kann bei jeder Postanstalt für 1,25 Mk. pro Quartal bestellt werden. Das Bestreben der Zeitung beruht dahin, die Lust des Wanderns und des Reisens stets neu anzuregen. Es werden Reiseskizzen, Schilderungen von Städten und landschaftlich hervorragenden Partien des engern und weitern Vaterlandes nebst veranschaulichenden Abbildungen gebracht, ferner alles Neue über Verkehrswesen, Feuilleton u. s. w.

„Frisch auf" sollte von Jedem, der sich den Sinn für unsere herrliche Natur bewahren will, gehalten werden.

Böhmische Nordbahn 4 pCt. Gold-Prioritäten von 1882.

Die nächste Ziehung findet am Anfang April statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 3/4 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **4 Pfg.** pro **100 Mark.**

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 65 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift karrirt u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Bekanntmachung.

In den Bestimmungen der Gewerbeordnung treten durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 u. a. folgende Aenderungen ein:

Arbeitsbücher und Arbeitszeugnisse.

Eines Arbeitsbuches bedürfen die aus der Volksschule (d. h. der gewöhnlichen Werktagsschule mit Ausnahme der Fortbildungs- und ähnlichen Schulen) entlassenen minderjährigen gewerblichen Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts. Hiernach sind, abweichend von dem bisher geltenden Rechte, Personen unter 21 Jahren von der Führung eines Arbeitsbuches entbunden, sofern sie nach den geltenden Bestimmungen großjährig oder für großjährig erklärt sind.

Zu den „gewerblichen Arbeitern", welche für den Fall der Minderjährigkeit zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind, gehören, wie aus der gegenwärtigen Fassung der Ueberschrift des Titels VII der Gewerbe-Ordnung erhellt, auch die Betriebs-Beamten, Werkmeister und Techniker.

Ob die Arbeiter ausdrücklich als „Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Betriebs-Beamte, Werkmeister, Techniker oder Fabrik-Arbeiter" angenommen sind oder nur thatsächlich als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerkern oder von größeren Gewerbe-Unternehmern angenommen sind, ob sie in deren Behausung, ob sie in Werkstuben, Werkstätten, in Fabriken, im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und bei Bauten arbeiten, ist unerheblich.

Die Arbeiter in Hüttenwerken, auf Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, sowie auf Werften gehören zu den gewerblichen Arbeitern und sind demnach zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet.

Von der Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuchs sind ausdrücklich entbunden „Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften."

Nach den bisherigen Bestimmungen waren auch die in Fabriken beschäftigten Kinder unter 14 Jahren von der Führung eines Arbeitsbuches entbunden, da diese Personen, ebenso wie die noch zum Besuche der Volksschule verpflichteten, in Fabriken beschäftigten jungen Leute von 14—16 Jahren nach § 137 Absatz 1 a. a. O. eine Arbeitskarte führen mußten.

Nachdem die Verpflichtung zur Führung einer Arbeitskarte durch die neue Fassung des § 137 aufgehoben worden ist, tritt nach § 107 Absatz 1 auch für die nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichteten Kinder, welche in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigt werden, die Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuches ein.

Die Bestimmungen des bisherigen § 137 über die Arbeitskarten und die dazu unter B der Anweisung an die Ortspolizei-Behörden vom 24. October 1878 ergangenen Ausführungs-Vorschriften bleiben dagegen für diejenigen Kinder und diejenigen zum Besuche der Volksschule noch verpflichteten jungen Leute von 14—16 Jahren, welche ausweislich der für sie ausgestellten Arbeitskarte bereits vor dem 1. Juni 1891 in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigt waren, so lange in Geltung, bis für sie nach Vollendung des 14. Lebensjahres und nach Beendigung der Schulpflicht ein Arbeitsbuch ausgestellt worden ist, keinesfalls aber länger als bis zum 1. April 1894 (Artikel 9 Absatz 4 des Gesetzes vom 1. Juni 1891).

Zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne des Gesetzes sind unter Anderen nicht zu rechnen und zur Führung eines Arbeitsbuches nicht verpflichtet:

1. Kinder, welche bei ihren Angehörigen und für diese, und zwar nicht auf Grund eines Arbeits-Vertrages, mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind;
2. Personen, welche im Gesinde-Verhältnisse stehen;
3. die mit gewöhnlichen auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter.

Es werden von uns nur für solche Arbeiter Arbeitsbücher ausgestellt, welche hier gegenwärtig ihren dauernden Aufenthalt haben, denselben hier zuletzt gehabt haben oder, falls ein solcher im Gebiet des deutschen Reiches nicht stattgefunden hat, hier ihren ersten deutschen Arbeitsort gewählt haben. Die Einwilligung des Vaters oder Vormundes zur Nachsuchung der Ertheilung eines Arbeitsbuches ist nach wie vor nothwendig.

Alle nach Vorstehendem zur Führung eines Arbeitsbuches Verpflichteten werden hierdurch aufgefordert, die Ausfertigung der neuen Arbeitsbücher vom 5. April cr. ab ungesäumt bei uns persönlich zu beantragen und die veralteten Arbeitsbücher behufs Schließung durch amtlichen Vermerk mitzubringen.

Die Ausfertigung erfolgt stempel- und kostenfrei.

Die Arbeitgeber werden ersucht, die Arbeitnehmer zu veranlassen, sich sobald als irgend möglich in den Besitz der den neuen Vorschriften entsprechenden Arbeitsbücher zu setzen. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen darf nicht stattfinden, bevor der Arbeitgeber der Ortspolizei-Behörde die im § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene Anzeige gemacht hat.

Die Fabriken, welche jugendliche Arbeiter beschäftigten, unterlagen bereits bisher dieser Anzeigepflicht. Neu hinzugetreten ist diese für Fabriken, welche Arbeiterinnen über 16 Jahren beschäftigen. Sie gilt sowohl für diejenigen Fabriken, welche erst am oder nach dem 1. April 1892 mit solcher Beschäftigung beginnen, als auch für diejenigen Fabriken, welche bereits vorher Arbeiterinnen über 16 Jahren beschäftigt haben. Letzteren Fabriken wird zur Erstattung der Anzeige Frist bis zum 16. April 1892 gewährt.

Als den Fabriken gleichstehende Anlagen sind anzusehen:

1. Hüttenwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werfte und solche Ziegeleien, über Tage betriebene Brüche und Gruben, welche nicht blos vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, Bergwerke, Salinen, Aufbereitungs-Anstalten, unterirdisch betriebene Brüche oder Gruben (§ 154 Absatz 2, § 154a Absatz 1);
2. Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Verwendung von Dampfkraft stattfindet und nach Erlaß der im Art. 9 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 vorgesehenen kaiserlichen Verordnung alle Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Verwendung kommen (§ 154 Absatz 3 und Artikel 9 Absatz 1 des Gesetzes vom 1. Juni 1891).

Die Anzeige ist schriftlich zu erstatten und muß ersehen lassen, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahren, oder welche dieser 3 Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen.

Die Nichtbefolgung der Bestimmungen über Annahme und Beschäftigung der Arbeiter beziehungsweise die Anschaffung und Führung der Arbeitsbücher wird in jedem einzelnen Falle mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir ersuchen die Arbeitgeber in ihrem eigenen Interesse, sich mit den ergangenen neuen Bestimmungen recht eingehend vertraut zu machen, wobei wir bemerken, daß Auskunft über dieselben auf dem Polizeibureau bereitwilligst ertheilt werden wird.

Ramslau, den 23. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Schulz.

Am 27. d. Mts. früh 2¼ Uhr starb unser geliebtes Kind

Otto

im Alter von 10 Wochen. Dies zeigen hiermit an **Rohrbach** und **Frau.**

Ramslau, den 27. März 1892.

Beerdigung: Dienstag Nachm. 3 Uhr.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr.

werde ich in **meinem Pfandlokale** im **Königlichen Amtsgerichtsgebäude hier**

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode (kirschb.), 1 birk. Schrank, 1 klei. Tisch, 1 Spiegel, 7 Bilder, 1 Eckbrett, Gardinen mit Stangen, 5 Schraubstöcke, 1 Ambos, diverse **Feilen, 1 Gabelscheere, 1 Marktbank**

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

K. V.

Mittwoch den 30. März cr.
bei **Zurawski.**

Kinderwagen

empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Maluche.

Meine große Auswahl
von

Ostereiern

und

Osterhasen

in Chokolade, Marzipan u. Zucker
empfehle einer gütigen Beachtung.

R. Koschwitz.
Conditorei.

Getreidemarktpreise der Stadt Ramslau
vom 26. März 1892.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	22	40	20	90	20	30
Gerste „	16	20	15	70	15	20
Roggen „	21	60	21	20	20	40
Hafer „	14	80	14	40	14	—
Erbsen „	21	—	—	—	19	—
Kartoffeln „	5	80	—	—	5	40
Heu „	4	60	—	—	4	—
Stroh „	5	—	—	—	4	34
Butter (1 Kilogr.)	2	30	—	—	2	—

Nebst Beilage.

Bekanntmachung.

Der gesammte Theer aus der städtischen Gasanstalt, etwa 350 Centner, soll auf die Zeit vom 1. April d. Js. bis Ende März 1893 an den Meistbietenden vergeben werden. Wir ersuchen, versiegelte Offerten bis zum 5. April cr. bei uns einzureichen.

Namslau, den 15. März 1892. **Der Magistrat.** gez. Schulz.

Holzverkauf im Stadtforst Namslau.

Donnerstag den 31. März cr. Nachmittags 4 Uhr kommen im Jagen 22 (Czisog) an Ort und Stelle

34 Rmtr. Kiefern-Astholz

meistbietend zum Verkauf.

Namslau, den 28. März 1892. **Die Forst-Commission.**

Höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinen **jedes schulpflichtigen Alters** für das **neue Schuljahr** nehme ich **täglich von 11—3 Uhr** entgegen

D. Bobertag, Vorsteherin.

C. von Elsner, Bernstadt i. Schl.,

empfiehlt zur **Frühjahrsbestellung:**

Universalpflüge,

2schaar. Patent-Normalpflüge mit Differential-Achsen und Räder-Stellung,

3schaar. Saat- und Kulturpflüge,

Ringelwalzen mit Eisenrahmen und Abschabemessern,

Breitsämaschinen mit und ohne Querachse,

Drillmaschinen mit und ohne selbstthätige Kastenregulierung und Selbstentleerung,

Patent-Düngerstreumaschinen,

Kartoffel-Sortiermaschinen, beste der Gegenwart, unübertroffen in Leistungen.

Siedemaschinen in allen Ausführungen,

Oelkuchenbrecher, Haferquetschen u. A.

Einrichtungen und Reparaturen
von Brennereien, Molkereien, Pumpen und Wasserleitungsanlagen.

C. von Elsner, Bernstadt i. Schl.,
Maschinenbauanstalt.

Ernst Postrach's Möbel-Magazin,

Andreaskirchstraße No. 2,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln

in allen Holzarten,

als **complette Ausstattungen,** der Neuzeit entsprechend, in solider Arbeit und zeitgemäßen Preisen, ferner empfehle

alle Arten Spiegel

in verschiedenen Größen, mit und ohne Untersatz, sowie

alle Arten Särge

in Metall, Eiche und Kiefer zur gefälligen Beachtung.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands,

liefert

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

in anerkannt vorzüglicher Haltbarkeit, Tonschönheit und Spielart zu mäßigen Preisen.

Prämiirt auf 13 großen Ausstellungen.

Neu! Handschuhfarben, Neu!

womit man auf leichte Art getragene Glacéhandschuhe auffärben kann,

Anilinfarben

zum bequemen Färben von Bändern und Stoffen jeder Art,

Giftfreie Eierfarben und Eierdecorirpapier

in schönsten Mustern,

Broncen

in Gold, Silber, Kupfer und Grün, sowie

Broncetinctur

empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Bernstein-

Schnelltrocken-Oellack

Schutzmarke.

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farben in 4 Nüancen.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Namslau** bei

Paul Koschwitz.

3 Mark Belohnung.

Demjenigen, welcher den Dieb, der mir von meinem Hinterhause 2½ Meter Rinne entwendet hat, so namhaft machen kann, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, auch warne ich vor Ankauf derselben.

W. Paetzold, Klosterstraße 33.

Mein grosses Lager

alter, gut gepflegter

Weine

empfehle ich hiermit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00.
Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.
Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.
Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie
Portwein, Sherry, Madeira,
weissen Bordeaux,
deutschen und **französischen Sect**
zum billigsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich meine comfortabel eingerichtete

Altdeutsche Weinstube

einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.

Hugo Galle,

Uhrmacher.

Namslau, Klosterstraße No. 36.

für alle Arten Uhren.

Garantirt nur allein ächte
Dr. Alberti's
aromatische

Schwefel-Seife,

unbedingt wirksamste Seife gegen alle nur denkbaren Hautunreinigkeiten.

Preis à Stck. 50 Pfg., 3 Stck. 1,25 Mk

Zu haben
in **Namslau** in der **Apotheke.**

Loose

zur

Lotterie des M.-T.-V. Namslau
à 50 Pfg

sind zu haben bei **O. Opitz.**

Täglich

frische Pfannenkuchen

empfiehlt

R. Koschwitz' Conditorei.

Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892.

Hauptgew. 90000, 50000, 30000, 20000, 15000, 10000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. s. w.

zus. 6600 Gew. M. 590000 baar Geld, ohne Abzug.

Orig.-Loose à 3 M. Liste u. Porto 30 Pf. Beide Listen 50 Pf. Einschreib. 20 Pf. mehr.

Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf.

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Lübeck.

Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitte oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. —

Zu haben bei **Jul. Wzionteck, Namslau.**

Bettfedern

werden in der neuesten Reinigungs- und Disinfektions-Anstalt täglich gereinigt.

Mummert,

Klosterstraße 12.

Motten-Schutz-Mittel

als:

Campher - Napthalin - Papier,
Motten - Tineol,
Dalm. Insektenpulver,
Campher,
Kienöl,
Naphtalin,
Weiss. Pfeffer

empfiehlt die

Germania-Drogerie

Oscar Tietze.

Eine sichere Hypothek,

welche gekündigt, zum 2. Juli zahlbar, in Höhe von 1000 Mark, ist sofort zu cediren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gute Nutzkuh

verkauft **Dude,** Grabke-Mühle.

Saure Gurken und Preiselbeeren

empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Loose

zur Thierschau des landw. Vereins zu Militsch

à 1 Mark

in **Opitz' Buchdruckerei.**

Strohhüte

werden **gewaschen, gefärbt** und **modernisirt** bei **Th. Kreil.**

Fertige Sophas und **Muster** habe **stets** am **Lager**

3000 Mark sind auf sichere Hypothek bald zu vergeben. Näheres durch **V. Zurawski.**

Knaben,

die Ostern das Gymnasium oder die Präparandie in Kreuzburg besuchen wollen, finden in einer guten Pension freundliche Aufnahme.

Auskunft in der Exped. d. Bl.

---

2 Schuhmachergesellen

finden bald dauernde Beschäftigung bei **C. Fey,** Krakauerstraße Nr. 5.

---

1 Lohngärtner

in jüngeren Jahren kann sich zu sofortigem Antritt melden bei dem

Gut Altstadt.

Wohnungsgesuch.

Für eine Beamtenfamilie, 4 Personen, suche ich freundliche Wohnung für ungefähr 200 Mk. jährlich. **W. Drescher** giebt Auskunft.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich

2 Tische u. 1 Bank (2sitzig, fast neu);

auch habe ich für eine einzelne Frau eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 1, im Keller.

Eine Parterre-Stube

ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei Wachtmeister **Bessenroth.**

Eine Stube hat zu vermiethen **R. Weber sen.**

Eine Wohnung (im Hinterhaus), bestehend aus 2 Stuben und Küche, ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei **E. Bautz,** Sattlermstr.

Eine Remise

ist zu vermiethen **Poststraße 5.**

Das von dem königlichen Rittmeister Herrn Zahn bewohnte Quartier ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch ist ein Schüttboden zu vermiethen.

M. Heinzelmann.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie zwei Stuben mit heller Küche im 1. Stock, und eine Stube mit Alkove im 3. Stock sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

A. Knopp, Tischlermstr.

Zwei freundliche Stuben, Küche, Kabinet, nach der Straße, sind versetzungshalber bald zu vermiethen. Näheres Krakauerstraße 1. bei **A. Maluche.**

Das bisher vom Herrn Amtsrichter Bernio bewohnte Quartier, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Entree, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. April oder später zu beziehen. **W. Walter,** Ring.

Drei freundliche Wohnungen

sind zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen bei **P. Rädler,** Färbermeister.

Vom 1. April oder später ist eine Stube nebst Beigelaß zu vermiethen **Klosterstraße 34.**

Drei Wohnungen sind zu vermiethen und bald zu beziehen. **A. Wasner,** Böhmwitz.

---

2 möblirte Zimmer sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schützenstraße 3 ist der Verkaufsladen zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

Eine schöne, freundliche Wohnung (Ring- und Bahnhofstraßen-Ecke), bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Paul Müller.**

Wilhelmstraße No. 10 ist ein **Geschäfts-Laden** mit angrenzender Wohnung zu vermiethen und vom 1. April an zu beziehen. **R. Zedler.**

Wegen Verzug ist die kleine Parterre-Stube zu vermiethen und 1. Juni oder Juli zu beziehen. **Harnoß,** Gärtner.

Wilhelmstraße 17 (altes Landraths-Amt) ist eine freundliche Parterre-Wohnung: 3 Stuben nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Wilhelmstraße Nr. 20 ist der erste halbe Stock nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **P. Weiß.**

Eine Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei **Ad. Toelke,** Klosterstraße.

---

2 Stuben mit Küche und dem nöthigen Beigelaß (auch mit Benutzung eines Pferdestalls) ist sofort zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **A. Störmer.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß resp. Pferdestall, und eine Stube und Kammer zu vermiethen bei **Florian, Böhmwitz.**

Eine Wohnung mit 2 Fenstern im 1. Stock vornheraus, eine im 2. Stock zu vermiethen und 2. Juli, und eine große Parterre-Wohnung bald zu beziehen. **W. Heinrich.**

Der bisher von Herrn Zernik innehabende Laden nebst Wohnung ist wegen Aufgabe des Geschäfts anderweitig zu vermiethen und 1. Juli oder später zu beziehen. **E. Behnisch.**

Die 1. Etage mit Pferdestall und Wagenremise ist mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres **Aud.-Kirchstraße 14.**

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O Opitz in Namslau.